

# Eine Offensive für das Leben

*Liebe Leserin, lieber Leser*

In diesen Tagen neigt sich ein Jahr dem Ende zu, das über weite Strecken von der Diskussion um die Chancen und Risiken der Gentechnik geprägt wurde. Die ALfA hat die Debatte von Anfang an (nicht zuletzt in LebensForum, Lebenszeichen und dem wöchentlich erscheinenden ALfA-Newsletter), kritisch begleitet und auf Bundesebene wie auf Ebene der ALfA-Regionalverbände wichtige und effektive Aufklärungsarbeit geleistet. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, an dieser Stelle all jenen einmal herzlich zu danken, die sich in den vergangenen Wochen und Monaten mit der Bitte an die Abgeordneten des Europäischen Parlaments gewandt haben, keine Steuergelder für die Embryonenforschung zu bewilligen; die Podiumsdiskussionen organisiert, Flugblätter verteilt, Informationsstände betreut, Leserbriefe geschrieben oder ganze Unterrichtsreihen durchgeführt haben.

Dass das Entsetzen solche Wellen schlagen konnte, als die amerikanische Biotech-Firma ACT bekannt gab, den ersten Menschen zu Forschungszwecken geklont zu haben, ist nicht zuletzt der Arbeit von Lebensrechtlern zu verdanken, die mit ihrer Informationsoffensive auf Feldern wie der Stammzellenforschung, der Präimplantationsdiagnostik und dem Klonen die Öffentlichkeit rechtzeitig zu sensibilisieren vermochte.

Bei all dem dürfen Lebensrechtler jedoch das Unrecht der Abtreibung, die massenhafte Tötung wehrloser Menschen, nicht aus dem Auge verlieren. Sie – gelegen oder ungelegen – immer wieder zu thematisieren, trotz der neuen biopolitischen Herausforderungen, deren Themenpalette uns auch im kommenden Jahr erhalten bleibt, wird niemandem, der es mit dem Schutz der Unschuldigen und Wehrlosen ernst meint, erspart bleiben.

So wichtig es ist, mit politischen Mitteln öffentlichkeitswirksam gegen die Verharmlosung vorgeburtlicher Kindstötungen vorzugehen, so wichtig ist die konkrete Hilfe für Schwangere in Not. Die

ALfA weiß das seit langem und stellt dies gerade mit ihren mannigfaltigen sozialen Projekten in den Regionalverbänden tagtäglich unter Beweis. Zu der konkreten Hilfe vor Ort gehört aber auch, sich ständig um ein noch besseres Verstehen derjenigen zu kümmern, die durch eine ungewollte Schwangerschaft in eine Konfliktsituation geraten, aus der heraus sie keine andere Lösung als die Abtreibung ihres Kindes erblicken.

Dass die Erkenntnisse, die aus diesen Notlagen gewonnen werden, selbst Einfluß auf die konkrete Ausgestaltung von Politik haben, zeigt der Beitrag den der italienische EU-Minister Rocco Buttiglione für diese Ausgabe des LebensForums verfasst hat und der die programmatische Überschrift trägt: „Gegen Abtreibung – für eine neue Frauenpolitik“. Auch hierzulande könnte vieles anders werden, wenn Politiker aller Parteien bei Buttiglione in die Schule gingen.

Von einander lernen, das gilt auch für die Lebensrechtsbewegung selbst. Die Auseinandersetzung mit dem Post Abortion Syndrom (PAS) führt in Deutschland selbst in der Lebensrechtsbewegung ein Nischendasein; ganz anders in den USA. Deswegen freut es mich besonders, dass wir für das Titelthema der aktuellen Ausgabe, das sich mit den Folgeerscheinungen der Abtreibung beschäftigt, Wanda Franz gewinnen konnten. Die Professorin der West Virginia University in Morgantown und Präsidentin des National Right to Life Committee ist eine ausgewiesene Expertin auf dem Feld der PAS-Forschung.

Von einander lernen – aus diesem Grund fand kürzlich in Paris das 2. Europäische Lebensrechtsforum mit Teilnehmern aus aller Welt statt. Den Informationsaustausch zwischen Vertretern aus 25 Staaten habe ich als ausgesprochen ermutigend empfunden. Dort wurde auch, abgestützt auf wissenschaftliche Studien, das PAS bei Mann thematisiert. Die erschreckende Erkenntnis: Oskar Kokosch-

ka (vgl. LF Nr. 58, S. 33), der Maler, der unter der Abtreibung seines Kindes furchtbar litt, war kein Einzelfall. PAS kommt auch beim Mann viel häufiger vor, als gewöhnlich gedacht wird. Sieht sich der Mann außer Stande, sein Kind vor der Abtreibung zu schützen, dann kann auch er schwere seelische Schäden davontragen. Anhaltende Aggressionen gegen sich selbst oder auch die Partnerin, Selbstmordgedanken, enormer Stress, der zu Schlaflosigkeit oder Alpträumen führen kann, massive Störungen des Sexualverhaltens, die sich als Impotenz oder aber auch in Form von häufiger Masturbation und Konsum von Pornografie zeigen kann, sind nur einige der Symptome für das PAS beim Mann.

Auch Männer brauchen dann professionelle Hilfe, um Trauerarbeit leisten und das PAS bewältigen zu können. Interessanter Fingerzeig der wissenschaftlichen Untersuchungen: Der gläubige Mensch aber auch diejenigen, die sich erst nach der schrecklichen Erfahrung dem Glauben zuwenden, verarbeiten eine vorgeburtliche Kindstötung leichter. Christen feiern in diesen Tagen, die Menschwerdung Gottes und gedenken kurz darauf des blutigen Kindermordes in Bethlehem. Ein Hinweis darauf, dass mit dem Erlöser nicht gleich alles Leid aus der Welt verbannt wurde. Daran werden auch Lebensrechtler so einfach nichts ändern können. Aber wir können einen Beitrag dazu leisten, das Leid zu verringern und den Leidenden zur Seite zu stehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien frohe und gesegnete Weihnachten und einen guten Start in ein neues Jahr

Ihre



*Bundenvorsitzende der ALfA und des Bundesverbandes Lebensrecht*

